

der Herzog Bernhard, auf Seiten der Gegner Preußens. Als nun am 19. September 1866 feindliche preußische Truppen in das Herzogtum einrückten, dankte Herzog Bernhard zu gunsten seines Sohnes Georg ab. Dieser, ein Freund der Preußen, wurde 1868 zum General der Infanterie des preußischen Heeres ernannt und nahm als Chef des 32. Regiments an dem deutsch-französischen Kriege teil, indem er sein Regiment auf allen seinen Märschen und in seinen zahlreichen Schlachten und Gefechten begleitete. Nach dem Kriege, besonders nach dem Tode seiner zweiten Gemahlin gab er sich mit großem Eifer künstlerischen Bestrebungen hin, indem er namentlich bemüht war, ein durch Ausstattung wie Zusammenspiel aller mitwirkenden Kräfte ausgezeichnetes Schauspiel zu schaffen. Hierin wurde er durch den hochbegabten Regisseur Ludwig Chronegk und die feinsinnige Schauspielerin Ellen Franz auf das glücklichste unterstützt.

Was die „Meininger“, wie die Schauspielertruppe des Herzogs kurzweg genannt wurde, auf dem Gebiete dramatischer Darstellungskunst geleistet haben, steht in den Annalen des deutschen Theaters unauslöschlich eingetragen. Ihre Gastspiele an den verschiedenen Bühnen Deutschlands gestalteten sich zu einem wahren Triumphzuge. Am 1. Mai 1874 traten sie zum ersten Male in Berlin auf, es folgten dann weitere Gastspiele in Dresden, in Leipzig (zum ersten Male im Oktober und November 1878 im alten Theater) und anderen Städten. Auch nach London dehnten sie ihre Kunstreisen aus. Ueberall ward ihnen der gleiche begeistertste Beifall zuteil. „Sorgjam überwachte der Herzog, so schreibt Paul Lindenberg, alles was mit den Aufführungen des Meininger Hoftheaters in Verbindung stand, auf ein musterhaftes Zusammenspiel aller schauspielerischen Kräfte und auf eine geschichtlich treue Ausstattung mit reichen Mitteln sehend. Sein feiner künstlerischer Geschmack, sein sicheres Malerauge, seine intime Kenntnis aller szenischen Wirkungen und sein Ernst, mit dem er auch die scheinbar unbedeutendste künstlerische Aufgabe erfaßte, trugen in erster Linie zu den ungewöhnlichen Erfolgen seiner braven Schauspieler-schar bei. Ueber dem geschichtlich Echten und malerisch Wirksamen vergaß der fürstliche Leiter nicht das tiefe innere Durchdringen der dargestellten Werke. — Das erste Auftreten in Berlin mit „Julius Cäsar“ war wie eine künstlerische Offenbarung, alles groß, ergreifend, die Augen wie Sinne

gleich stark fesselnd, muster- und meisterhaft im einzelnen wie im ganzen.“

Sechzehn Jahre lang währten die Kunstreisen der „Meininger“ — überall hinterließen sie eine Fülle von Anregungen, die auf die Fortentwicklung der Schauspielkunst heilsam und fördernd einwirkten.

Ellen Franz, die reichbegabte, feingebildete Künstlerin, war es, die auf den kunstsinigen Herzog besonderen Einfluß ausübte. Die gemeinsamen Kunstbestrebungen brachten beide einander näher, und der Herzog Georg fühlte bald, daß er ihre Mithilfe zur Durchführung seiner künstlerischen Pläne nicht entbehren konnte. Trotz des heftigen Widerspruches seines Vaters, des greisen Herzog Bernhards, vermählte er sich mit ihr in aller Stille und ohne Zeugen am 18. März 1873 in der kleinen Kirche zu Schweina. Ellen Franz, geboren am 30. Mai 1839 zu Raumburg als einzige Tochter des damaligen Lehrers an der Domschule Dr. Hermann Franz, späteren Professors und Direktors der königlichen Handelsschule in Berlin, hatte eine überaus sorgfältige und vortreffliche Erziehung genossen. 1860 war sie, nachdem sie von tüchtigen Künstlern, so von Heinrich Marr und der Frieß-Blumauer, vorgebildet war, zur Bühne gegangen und hatte durch ihr geistvolles Spiel und künstlerisches Temperament in Koburg, Stettin, Oldenburg, Mannheim und zuletzt in Meiningen das Publikum entzückt. Ihre Ehe mit Herzog Georg ist jederzeit eine überaus glückliche gewesen, obwohl ihr im Anfang manche offene wie versteckte Feindseligkeit entgegengebracht wurde. Nach ihrer Vermählung unterstützte sie, die der Herzog zur Freiin von Heldburg erhob, die künstlerischen Bestrebungen ihres hohen Gemahls mit größter Hingabe und feinstem Verständnis: sie war ihm stets die liebevollste Gefährtin, und durch die Milde ihres Wesens und den feinen Takt ihres Herzens hat sie sich bald die Achtung und Liebe ihres Herzogtums erworben.

Der 80. Geburtstag des Herzogs wurde, obwohl er aus Rücksicht auf sein hohes Alter im warmen Süden weilte, in seiner Residenz festlich begangen. Am ersten Abend wurde der „Egmont“ aufgeführt. Zur Mitwirkung waren mehrere ehemalige Mitglieder der „Meininger“ herbeigeeilt, so Frau Telle-Habelmann, Amanda Lindner, Max Grube, Julius Otto aus Eberfeld, Frido Grelle aus Zwickau. „Die vielberühmte reise Alt-Meininger Regiekunst riß die Hörerschaft wieder zur Bewunderung fort“. Der